



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
103 (1893)**

198 (21.7.1893)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-319936](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-319936)

General-Anzeiger



(Tägliche Beilage.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Telegraph-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2472.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonel-Beile 20 Pfg.
Die Reklamen-Beile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
J. B. Graf Müller.
für den lokalen und prov. Theil
Graf Müller.
für den Inseratenthail:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag des
Dr. S. Haus'schen Buch-
verlagers.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Mitglied des katholischen
Bürgervereins.)
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 198. (Telephon-Nr. 218.)

Seitens und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Freitag, 21. Juli 1893.

Das Reichshauptamt.

Von einer „Krise“ im Reichshauptamt kann man eigentlich nicht sprechen. Herr v. Malhahn geht und ein anderer Untergebener des Reichskanzlers wird ihm folgen, das ist Alles. Neue und eigene Gedanken werden von dem Reichshauptamt nicht verlangt. Es könnte sogar unbedeutend werden, wenn er sie hätte. Er ist der obersten Leitung um so willkommener, je weniger er nach Selbstständigkeit der Initiative strebt, je widerstandsloser er sich der Forderung hingibt, einen möglichst glatten und guten Etat zu machen. Dies Verhältnis liegt so sehr im Wesen der Institution, daß es praktisch gar keinen Unterschied macht, ob der Reichskanzler Bismarck oder Caprivi heißt.

Eine Aenderung soll jetzt kommen, indem der preussische Finanzminister sich der Reichssteuerreform annehmen wird. Wobey nicht die hervorragende Persönlichkeit des Herrn Miquel die Aenderung praktisch wirksam macht, wird aber auch sein Herantreten an die Reichsfinanzen kaum den Einfluß üben können, den so Viele bald hoffen und bald befürchten. Man hat nämlich auch für die weniger formell als materiell enge Beziehung des preussischen Finanzministers zur Leitung des Reichshauptamts Präzedenzfälle. Auch unter Herrn Camphausen war diese Beziehung intim genug. Trotzdem war es damals so wie vorher und nachher, d. h. auch der beste Wille zu reibungsloser gemeinsamer Behandlung der Reichsfinanzen durch Reichskanzler, Reichshauptamt und preussischen Finanzminister konnte nicht hindern, daß das Reichshauptamt auf eine schiefe Ebene geriet. Nun, die Neuverordnungen dieses Abtes Verhältnisses haben gewechselt, je nach den Personen, aber der Grund ist immer derselbe gewesen. Bähig abweichend von den Bedingungen, unter denen sich normalerweise die Finanzverwaltung eines großen Staates mit den übrigen Lebensäußerungen und Nothwendigkeiten der Staatsverwaltung in Einklang zu setzen hat, wird im Reich niemals gefragt: Wieviel Geld haben wir zur Verfügung, und welche Ausgaben können wir hierauf erfüllen? — sondern die Frage ist immer, wie das Geld beschafft werden soll, um solche Ausgaben zu erfüllen, auf deren Begrenzung den finanzpolitischen Instanzen so gut wie gar kein Einfluß verstatet wird, so daß also die immer wachsenden Ausgaben als etwas Gegebenes da sind, während der Finanzverwaltung selbsterfüllend überlassen wird, den Anstoß zu finden. Seitdem ein Militär an der Spitze der Reichshauptamts steht, ist es in dieser Beziehung auch noch nicht besser geworden. Soll also Herr Miquel seine bewährten Ränke üben, so geht es ihm genau so mißlich wie seinen Vorgängern im Finanzministerium wie im Reichshauptamt. Er findet einen Zustand vor, den er lassen muß, wie er ist, und mit gebundener Marschroute soll er einen Weg einschlagen, auf dem die Gesundung vielleicht gewonnen werden kann, vielleicht aber auch nicht. Und dies letztere „vielleicht“ ist das Wahrscheinlichere.

Einem natürlichen Zustande der Staatsverwaltung entspricht es, daß der Finanzminister praktisch ein gewisses Uebergewicht über seine Kollegen hat. Er muß hart sein können; er muß, ohne die Gefahr von Krisen befürchten zu dürfen, ein bestimmtes Nein sagen können. Wenn Herr Miquel dies Nein in Preußen oft genug gegenüber bringenden Anforderungen von hohem Kulturinteresse ausspricht, so ist das freilich bedauerlich, aber die in seiner Hand konzentrierte Macht bedeutet an sich etwas Gutes. Darum auch hat es weithin Genugthuung erweckt, als Herr Miquel es durchsetzen konnte, daß das preussische Staatsministerium im vorigen Sommer Stellung zur Militärvorlage nahm und daß die preussischen Stimmen im Bundesrathe zwar für die Heeresreform abgegeben wurden, unter der Bedingung aber, daß die Abwälzung der Lasten auf die Einzelstaaten unterbleiben solle.

Auf den materiellen Inhalt der kommenden Reichssteuerreform wollen wir hier nicht eingehen; die Entwürfe sind abzuwarten und wir glauben, daß wir bald genug von ihnen hören werden. Für jetzt interessiert zu- weist die Organisationsfrage. Daß sie durch die Theilnahme des Herrn Miquel an der Steuerreform auch nicht gelöst, höchstens vorübergehend bei Seite geschoben werden kann, das liegt, wie gesagt, in den Verhältnissen. Der preussische Finanzminister bekommt es vielleicht fertig, für eine gewisse Zeit das Gleichgewicht von Reichsbein- nahmen und Reichsausgaben herzustellen, ohne daß die Einzelstaaten herangezogen zu werden brauchen. Dann aber wird wieder, wahrscheinlich sogar ziemlich rasch, ein Zeitpunkt eintreten, wo das Reich abermals bei den

Einzelstaaten vorsprechen muß, um die tröstliche Fiktion wahr zu machen, daß das Reich kein Defizit haben kann. Wenn es nicht die Militärlasten sein werden, die das Gleichgewicht stören, so werden es die steigenden Ausgaben für die Versicherungsgesetze sein, die bei Erreichung des Beharrungszustandes etwa 100 Millionen jährlich betragen werden. Zu einer durchgreifenden Hilfe scheint uns Eins notwendig: die Einrichtung der Matrikularbeiträge muß vollständig abgeschafft werden und das Reich müßte hierdurch ganz außer Stand gesetzt werden, auf Einnahmsquellen zurückzugreifen, die dem Reich ein- fach nicht gehören. Wenn dann die Noth stiege und wenn ein wirkliches Defizit mit der Tendenz zum Wachsen im Reich einträte, dann würde hoffentlich die schwere Kunst gelernt und geübt werden, nicht mehr auszugeben, als man hat, und die Balanzierung der Reichsfinanzen aus sich heraus anzustreben, wie es in jedem geordneten Staatswesen geschieht und geschehen muß.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. Juli.

Ueber die in der zweiten Augustwoche in Frank- furt a. M. abzuhaltende Konferenz deutscher Finanzminister, zu der die Einladungen vom Reichs- kanzler Grafen Caprivi ausgegangen sind, weiß die „Frankf. Ztg.“ folgendes zu melden: Es soll zunächst die gemein- same Basis für die neuen Steuergesetze gesucht werden; dagegen wird man sich mit detaillierten Finanzplänen nicht beschäftigen. Gutem Vernehmen nach steht bis jetzt offiziell nur fest, daß die Reform der Reichsstempelsteuer zur Erörterung gelangt. Die größte Wahrscheinlichkeit besteht aber, daß die Frage der Tabaksteuerreform ein- gehend in Erwägung gezogen wird. Von der Fabrikat- steuer verpicht man sich ein Mehrerträgniß besten Falls von 100 Millionen Mark. Dagegen soll von einer Aenderung der Bier- und Branntweinsteuergeetze bestimmt abgesehen werden. Bestätigt wird mir, daß es sich nicht allein um eine Deckung der durch die Militärvorlage be- dingten Mehrforderungen handelt, sondern daß die Ueber- weisungen an die Einzelstaaten erheblich beschränkt werden sollen. Da diese Maßregel einer Herabminderung der Matrikularbeiträge entsprechen würde, dürfte seitens der Finanzminister der Einzelstaaten das Reformprojekt grund- sätzlich mit Wohlwollen aufgenommen werden, da nicht nur das Reichsbudget, sondern auch die Etats der Einzel- staaten auf diese Weise an Stabilität und Selbständigkeit gewinnen würden.

Der Kaiser hat an den polnischen Reichstags- abgeordneten v. Koscielski nachstehende Depesche gerichtet:

Neues Palais, 17. Juli.

Ich danke Ihnen und Ihren Landsleuten für Ihre Treue zu mir und meinem Hause. Sie sei ein Vorbild für Alle. Für Ihre hingebende Arbeit verleihe ich Ihnen den Kronenorden 2. Klasse.

Wilhelm I. R.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ergab der Abschluß des Reichshaushaltsetats für 1892/93, daß insgesammt an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reich verbleiben, im Vergleich zum Voranschlag 8,093,163 Mark mehr zur Reichskasse geflossen sind. Die Mehrausgaben betragen 6,953,130 Mark, so daß sich ein Ueberschuß von 1,140,033 Mark ergibt.

Der „Reichsanzeiger“ erklärt, daß die schweren An- griffe, welche Herr Guido von Volkamer-Kirch- sichtenbach gegen den Gouverneur von Kamerun, Schuch- mann, anläßlich des im Gefecht bei Balinga erfolgten Todes seines Bruders gerichtet hat, in jeder Hinsicht un- begründet seien. Diese Klagen müßten vor der Kenntniß des amtlichen Gefechtsberichts niedergeschrieben sein, da Volkamer gleichzeitig die Hoffnung ausdrückt, daß auch sein Gefechtsbericht veröffentlicht werden möchte. Dies sei aber gleichzeitig mit der Veröffentlichung des Schuch- mann'schen Berichts geschehen. Hiernach habe offenbar Volkamer auch von der Veröffentlichung des Schuchmann- schen Gefechtsberichts keine Kenntniß gehabt.

In der Centrumpartei wird der kleine Krieg noch nicht zum Stillstand kommen. In immer neuen Erklärungen berichtigen die Führer, die gewesenen und die jetzigen einander. Die letzten Veröffentlichungen be- ziehen sich auf die Bemerkungen, die Herr Lieber im Reichstage über den Huene'schen Antrag gemacht hatte. Es war vom Grafen Hompsch behauptet worden, daß der frühere Vorsitzende der Partei, Graf Ballestrem,

selbst seine Anerkennung über die Art, wie dieses An- trags gedacht worden, ausgesprochen und mit Rücksicht darauf eine „Reibung zum Worte“ zurückgezogen habe. Graf Ballestrem freilich konnte sich dieserartigen Ge- sichts nicht erinnern und ersuchte die „Schles. Volks- ztg.“ dies öffentlich zu erklären. Diese Ablehnung veranlaßte Herrn Dr. Lieber nunmehr selbst hervorzu- treten und aufs Neue zu versichern, daß Graf Ballestrem ihm zweimal wegen der Behandlung des Antrags und der Person des Frhrn. von Huene seine Anerkennung ausgedrückt habe, daß eine Mal mit dem Zusatz, daß auch Herr von Huene selbst von der Behandlung der Angelegenheit befriedigt sei, das andere Mal mit der Bemerkung, daß er (Graf Ballestrem) sich auf der Rednerliste habe streichen lassen. Herr Dr. Lieber nimmt an, daß die Aufregung und das Wirbel der „Anglisten- tage“ dem Herrn Grafen die Erinnerung an jene Vor- gänge genommen habe. Die Erklärung klingt indessen doch etwas zu gesucht, als daß man sie ohne Weiteres als bare Münze hinnehmen könnte. Die Herren Graf Ballestrem und Frhr. von Huene werden schon dafür sorgen, Aufklärung darüber zu verschaffen, ob nicht der Irrthum auf Seiten des Herrn Lieber liegt, auf dessen Zeugniß allein, wie sich jetzt herausstellt, die Erzählung des Grafen Hompsch beruht.

Interessante Mittheilungen aus dem Lager der Sozialdemokratie werden der „Berl. Börsenztg.“ von geschätzter Seite gemacht. Danach hat die Zunahme der Sozialdemokratie bei den letzten Wahlen die Partei nicht vollständig befriedigt, d. h. ihre Erwartungen nicht erfüllt. In den südbaden Kreisen hatte man auf etwa 50 Mandate gerechnet, die Zahl der Stimmen wurde auf nahe an 2 Millionen geschätzt, und hat, wie man privatim ausgerechnet, rund 1,850,000 betragen. Den Grund der ein stärkeres Wachstum hinderte, sieht man im Antisemitismus, der zwar den Sozialdemokraten kaum alte Stimmen abgenommen, aber den Hinzutritt neuer verhindert habe. Das Thema „Sozialdemokratie und Antisemitismus“ wird in der nächsten Zeit vielfach auf die Tagesordnung der sozialdemokratischen Versamm- lungen gesetzt werden.

Wie wir schon gemeldet, hat Prinz Max von Sachsen, Dr. jur., ein Neffe des Königs Albert, kürzlich den Militärdienst aufgegeben, ist von seiner Garnisonstadt Oshay ohne Begleitung abgereist, nachdem er für immer von seiner Umgebung Abschied genommen hatte, und zu Eichstädt ins Kloster gegangen. Natürlich erregt dieser Schritt in dem evangelischen Sachsen das größte Aufsehen. Ein gelegentlicher Mitarbeiter des „Sächs. Amtsblattes“ schreibt folgendes:

„Da auch bei uns in Sachsen der Grundsatz gilt, daß Jeder nach seiner Façon selig werde, so würde diese That- sache an sich Niemand näher berühren; allein sie hat einen hochbedeutenden politischen Hintergrund, der jeden Vaterlands- freund mit Sorge in die Zukunft blicken läßt. Es handelt sich hier nicht um eine Privatperson, sondern um einen Prinzen des königlichen Hauses, den Neffen des Königs. Man fragt sich unwillkürlich: Wie war es nur möglich, daß der jugend- liche, hochbegabte, hochgebildete und wohlunterrichtete Prinz, der sich in Ehren die Doktorwürde erworben hat, seine Lauf- bahn aufgeben und den verhängnißvollen Schritt thun konnte? Ganz sicher nicht völlig aus sich, aus eigener Entschlie- ßung heraus, sondern nur unter dem Drucke eines mächtigen Ein- flusses. Und wo dieser zu suchen ist, darüber kann Niemand im Zweifel sein. Man geht sicher nicht fehl, wenn man hier auf den Einfluß des Jesuitismus zurückkommt, wie er in dem Bischof Wahl zu Dresden (der Genannte hat wohl auch dem Prinzen während seines Aufenthalts in Oshay zweimal einen Besuch abgestattet. Dem. des Corresp.) repräsentirt wird. Man weiß, wie regelmäßig der Prinz die von diesem abge- haltenen Gottesdienste u. besucht, und man erinnert sich, wie gerade dieser Mann es war, der gegen den Schluß des vorigen Landtages sich berufen fühlte, in der ersten Kammer auf be- sondere Weisung aus Rom die Aufhebung des die katholische Kirche betreffenden sächsischen Gesetzes vom Jahre 1876 zu verlangen. Es gelang ihm nicht, damals den Kulturkampf nach Sachsen zu tragen, aber daß er im Sinne und Geiste Roms die Macht des Katholicismus in Sachsen mit allen Mitteln auszudehnen nicht unterlassen werde, das befürchtet Jedermann von ihm. Der Gang des Prinzen ins Kloster ist eine Wirkung dieser Bestrebungen.“

Indetreff des gegenwärtigen Standes der Angelegen- heit des Bismarck-Denkmal's hatte der konservative Verein zu Waldenburg i. S. vor Kurzem eine schrift- liche Anfrage an den Reichstagspräsidenten v. Levetzow gerichtet; darauf war folgende Antwort erfolgt: „Dem konservativen Verein zu Waldenburg erwidere ich erge- benst, daß das Comité für die Errichtung eines Denk- mals für den Fürsten Bismarck nach Abschluß der hier veranstalteten Sammlungen beschlossen hat, die Aufrich- tung eines Denkmals so lange auszusetzen und die ge- sammelten Gelder so lange zinsbar anzulegen, bis mit

der Errichtung des Denkmals für den Kaiser Wilhelm I. in Berlin würde vorgegangen werden, weil es nicht angemessen erschien, den noch lebenden großen Reichskanzler früher als den bereits heimgegangenen Helidenkaiser durch ein Denkmal zu ehren, und weil auch die Platzfrage nicht unabhängig davon erachtet werden mußte, wo das Denkmal für den Kaiser Wilhelm I. aufgerichtet werden würde. v. Reuekow.

Hierzu bemerkt die „Westf. Allg. Ztg.“: Die Gründe, welche der Präsident des Reichstages Herr v. Reuekow hier angibt, sind in keiner Weise stichhaltig. Die Frage des Kaiser-Wilhelm-Denkmal ist längst erledigt, der Platz bestimmt und das Denkmal längst in Arbeit, während man von einem Preisausschreiben für einen Entwurf des Bismarck-Denkmal nichts gehört hat. Es ist hohe Zeit, daß die Angelegenheit aus den Händen der Herren, welche — übrigens ohne allen Grund — fürchten, „oben“ anzustoßen, wieder weggenommen und in energischerer gelegt wird. Die Million, welche für das Bismarck-Denkmal seit Jahr und Tag gesammelt worden ist, war nicht dafür bestimmt, zinsbar angelegt zu werden. Das Verhalten des Herrn v. Reuekow bringt den Kaiser in den Ansehen einer Bestimmung, die Allerhöchstem völlig fremd ist. Es sind Stimmen laut geworden, man solle das Denkmal in Leipzig oder München errichten. Das geht aber nicht an. Die Leipziger und Münchener würden das Geschenk gewiss mit Freuden annehmen, aber die Gaben waren ausdrücklich für ein Bismarck-Denkmal in Berlin, der Reichshauptstadt, bestimmt. Als Kaiser Wilhelm I. hochverehrt über die so weitverbreitete Feier des 70. Geburtsjahres seines größten Helden die ewig denkwürdigen Worte schrieb: „Es ziert die Nation in der Gegenwart und es stärkt die Hoffnung auf ihre Zukunft, wenn sie Erkenntnis für das Wahre und Große zeigt und wenn sie ihre hochverdienten Männer feiert und ehrt“ — da hat man allerdings es für unmöglich gehalten, daß es nach fünf Jahren Männer geben könnte, welche vor Byzantinismus und eingebildeter Liebedienerei zu keinem Entschlusse kommen können. Der alte Drangel hat längst ein Denkmal in Berlin. So viel wie ihm verdankt die Reichshauptstadt wohl auch dem Fürsten Bismarck. Und mehr als fünfzehn Jahre lang steht in Köln ein Denkmal des lebenden Bismarck, während das Kaiser Wilhelm I.-Denkmal noch in Arbeit ist. Das Berliner Bismarck-Denkmal-Komitee dürfte ehestens an seine Aufgabe erinnert werden.

Österreich-Ungarn hat nun tatsächlich ebenfalls, wie schon längst befürchtet wurde, ein Futtermittelverbot erlassen. Das Wiener „Allgemeine Blatt“ veröffentlicht nämlich eine Ministerialverordnung, wonach im Einkommen mit dem ungarischen Ministerium die Ausfuhr von Heu, frischen getrockneten Futterkräutern aller Gattungen, Stroh, Häcksel über die Gesamtgrenzen des österreichisch-ungarischen Zollgebietes vom Tage der Veröffentlichung durch die Zollämter bis Widerruf verboten ist. Bis 20. Juli aufgegeben: Bahn- und Schiffsendungen sind ausgenommen.

In der französisch-siamesischen Affaire liegt heute nicht viel Neues vor. Nach aus Bangkok eingetragenen Nachrichten soll der siamesische Hof Vorstellungen zur Abreise treffen. Unter der Bevölkerung herrsche lebhafteste Erregung. Aus London wird berichtet, daß sowohl der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Currie in einer Zuschrift an die „Times“ als auch „Daily Chronicle“ und „Daily Telegraph“ ihre Enttäuschung über das französische Ultimatum gegen Siam aussprechen und einstimmig beweisen, daß das Abtreten des gesamten linken Ufers des Mekong, 500 Kilometer lang, 120 Kilometer breit, Siam fast um die Hälfte verkleinern würde, und daß die Abtretung die gefährdete britisch-französiche Grenze nach den Schanstaaten zu schaffen werde, und endlich daß sie den Verkehr zwischen China und Siam unterbinden und den Weg nach Südwest-China, als das bekannte Ziel des französischen Ehrgeizes, den Franzosen als Monopol ausliefern werde. Die Beschlagnahme des Fischereirechts

als Faustpfand sei nur eine Umschreibung für die Annexion der Provinzen Ballabong und Angkor. „Daily Telegraph“ meint, dem französischen Minister Derville werde es doch nicht gelingen, den Handel von Singapur nach Saigon zu lenken. Man werde die Exekutivtruppen decimieren und Derville das Schicksal Jules Ferrys theilen.

Die aus England vorliegenden Nachrichten machen es immer wahrscheinlicher, daß dort Ende des Monats ein Ausstand der Grubenarbeiter eintreten wird, wie er in diesem Umfange vielleicht noch nicht dagewesen sein dürfte. Trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage des englischen Kohlenbergbaues wollen die Arbeiter die angekündigten 25 Prozent Lohnherabsetzung nicht annehmen, sondern lieber die großen Gefahren und schweren Nachteile einer gewaltigen Arbeitslosigkeit auf sich nehmen, die unter den jetzigen Verhältnissen schwerlich mit einem Siege der Arbeiter wird erwidern können. Man nimmt an, daß gegen dreihunderttausend Arbeiter sich an derselben beteiligen wollen. Die englischen Industriellen geben sich unter diesen Umständen die denkbarste Mühe, sich noch rasch vor Thores-Schlus mit ausreichenden Kohlenvorräten für mindestens sechs Wochen vorzusehen. Entsprechend der Dringlichkeit der Nachfrage ist bereits der Kohlenpreis auf den Gruben um einen Schilling in die Höhe gegangen.

In der serbischen Skuptschina wurde gestern mit allen gegen die Stimmen der Fortschrittler die Einleitung der Untersuchung gegen das Cabinet Raakumowitsch beschlossen und sofort ein Ausschus gewählt, der binnen 14 Tagen darüber Bericht zu unterbreiten hat. Der Ausschus besteht aus lauter extremen Radikalen, darunter der Bauer Raiko Tadjitch, der gestern das Blut des „Wäterichs Ribarac“ forderte.

Aus Stadt und Land.

• Mannheim, 21. Juli 1893.

Nachtrag zum 110er-Tag.

Außer den schon veröffentlichten Depeschen sind noch zahlreiche Entschuldigungs- und Begründungsschreiben eingelaufen, welche alle so viel Anhänglichkeit an das gefeierte Regiment und so viel Anerkennung für das Unternehmen aussprechen, daß es sehr zu bedauern ist, daß sich während des Festes im Rheinpark theils wegen der unüberwindlichen Unruhe, theils wegen des Regens keine Möglichkeit bot, wenigstens die hervorragenden Briefe dem ganzen Inhalt nach und von den übrigen die Namen der Verfasser den Festteilnehmern vorzulegen. Zum Ersatz dafür möge es gestattet sein, hier zunächst einige der Herren Offiziere zu nennen, welche das Fest aus der Ferne im Geiste mitfeierten: die Generale der Infanterie z. D. von Glämer, Freiburg, Freiherr Roeder von Diersburg, Präsident des Bad. Militärvereinsverbands, Freiburg, v. Schlichting, General der Infanterie und kommandirender General des XIV. Armeekorps, von Beszcnystki, General der Infanterie z. D. in Reuten bei Pöschau, v. Legat, General-Deut. z. D., Bad Wiblingen, Unker, General-Adj. z. D., Görlitz, v. Gerhardt, Gen.-Adj. z. D. in Kissingen, Freiherr v. Mörffing, Gen.-Adj. und Divisionskommandeur, Karlsruhe, im Begriff in Urlaub abzureisen, v. Janzou, Generalmajor, Kommandeur der 55. Infanterie-Brigade, Karlsruhe, v. Wolff, Generalmajor z. D. in Badenweiler, v. Stoebel, Generalmajor a. D. in Karlsruhe, v. Fessing, Generalmajor z. D. in Bortum, v. Suro, Gen.-Major z. D. in Berlin, Die Obersten v. Peternell, a. D. in Karlsruhe, Hieronimus, a. D. in München, Baron de Lorne de St. Ange a. D. in Steffisberg am Thuner See, v. Mayer in Kassel, Stoeger, Regimentskommandeur in Weiningen, Deurer, Kommandeur des 40. Inf.-Regts. in Köln, v. Winterfeld, Oberst z. D. in Wiesbaden, v. Voigt-König, Oberst a. D. in Dessau. Ferner 8 Oberstlieutenants, 23 Majore, 8 Hauptleute u. s. f. Von Sanitäts-

offizieren der General- und Korpsarzt a. D. Dr. Beck in Freiburg, Oberstabsarzt a. D. Dr. v. Minei in Wien und Dr. v. Corval in St. Blasien und 3 Anderen.

Ferner Frau Oberst v. Renz Wwe. in Lichtenthal und von Beamten Ezj. Geh. Rath Dr. Lamey in Mannheim, Oberlandesgerichtsrath Karl Baer (1859 Lieutenant auf Kriegsdauer) in Karlsruhe, Regierungsrath Adalbert Baumann in Karlsruhe und anderen Civilisten. Mehreren Schreibern waren namhafte Beiträge für das Kriegedenkmal beigelegt.

Aus der Zahl dieser Briefe werden folgende besonders Interesse erregen. Herr Geh. Rath Lamey schreibt:

Für die mir gemordene ehrenvolle Einladung zur Teilnahme am Feste des 110er-Tages sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Leider ist der Zustand meiner Gesundheit demal nicht geeignet, um mir die Teilnahme an dem Feste zu gestatten. Ich muß mich daher wohl darauf beschränken, meine aufrichtige Sympathie für das Fest auszusprechen, was ich um so offener thun kann, als ich jederzeit in den verschiedenen Stellen, in denen ich eine öffentliche Wirksamkeit entfalten konnte, bewiesen habe, wie sehr ich einen Stand schätze, dem die Vertheidigung des Vaterlandes anvertraut ist, und wie hoch ich die allgemeine Wehrpflicht und Diejenigen achte, welche berufen sind, ihre Person für den Wehrdienst einzusetzen. Daß ich dabei mit besonderer Zuneigung des Regiments gedenke, das hier in Mannheim in Garnison liegt, und in dem Familienangehörige von mir dient, versteht sich von selbst. Es erfüllt mich mit besonderer Freude, daß der Festtag zusammenfällt mit einem Ereignis, wodurch die allgemeine Wehrpflicht einen weiteren Schritt gethan hat, um volle Wahrheit zu werden.

Sollte die Gunst der Bitterung mir erlauben, mich bei einem der festlichen Feste zu beteiligen, so werde ich die Gelegenheit dazu gerne ergreifen.

Nochmals besten Dank!

Herr General der Infanterie v. Beszcnystki schreibt: „Euer Hochwohlgeboren danke ich verbindlichst für die mir ehrende Einladung zum Jubelfeste der braven Hundertzehner. Unendlich gern würde ich der Einladung Folge geben, ich bin aber durch industrielle Anlagen, besonders durch den Abbau eines Schachtes in den nächsten Wochen nicht eine Stunde abkömmlich und muß mir so das Vergnügen verlagern, mit meinen alten Kameraden in der Erinnerung zu schwelgen. Sie und Ihre Herren Genossen thun recht, die Männer zu sammeln, welche an Deutschlands Bau hervorragend gezimert haben; die Festzeit beginnt zu vergehen, die Jugend muß daher erinnert werden, daß gerade Baden es war, welches die nationale Richtung (südlich) des Rains eingeleitet und durchgeführt hat. Ohne Rathy, ohne Jolly und Freidorf erreichten wir 1870 nicht, das möchte ich auch heute aussprechen. Die Erinnerung an diese Männer wird Sie im Kampf mit den wieder auflebenden jenseitigen Elementen stärken und kämpfen werden die Badener doch für das, was mit Blut und munderbarem Patriotismus erreicht ist.“

Meinen herzlichsten Gruß an alle Kameraden und noch einmal meinen Dank für die Einladung.“

• Ernennung. Das Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten hat den Herrn Wühlenbester Paul Heilig in Konstanz an Stelle des zurückgetretenen Herrn Kaufmann Grabmann von dort zum Mitglied des Eisenbahnraths ernannt.

In die internationale Jury der Weltausstellung zu Chicago ist vom Reichskommissar auch Herr Professor Dr. Eugen Bisschhoff, Lehrer an der Karlsruher Kunstgewerbeschule, berufen worden.

Der Badische Frauenverein wird voraussichtlich in den ersten Tagen des Monats September eine zweite Landesversammlung in Donaueschingen abhalten.

• Verstärkung der Garnison. Auch die hiesige Garnison wird infolge der vom Reichstag beschlossenen Verstärkung unseres Heeres eine Vermehrung erhalten. Auf dem südöstlichen Theil des Exercier-Platzes werden zu diesem Zwecke Wohnbaracken nebst wirtschaftl. Gebäuden erbaut. Die hiesige Garnison wird um das neu zu errichtende 4. Bataillon vermehrt. Dasselbe besteht aus 8 Offizieren, 1 Assistenzarzt, 1 Zahlmeister, 1 Bäckermacher, 198 Unteroffizieren und Gemeinen. Ferner werden die beiden hier befindlichen Bataillone um je 37 Mann vermehrt. Die Wohnbaracken sollen im Herbst 1894 belegt werden; bis dahin werden 200—250

Feuilleton.

— Ein Insigne Hufarenstreich erfreut heute die Herren und ärgert die schönen Damen. In Maria-Theresienstadt wuchs sich während der letzten Wochen der Brauch heraus, daß die das Theater besuchenden Damen nicht allzu kleine Säckchen aus Blüsch mit sich führten, in denen sie ihr ganzes Näßzeug, als Theaterglas, Bonbons, Taschentücher, Flacons und noch anderes bewahrten. Diese besagte Weiblichkeit bot einem brotligen Anblick dar; besonders reizend sah es aus, wie diese verschiedenfarbigen blickbüchigen Dinger aus den Logen herabbaumelten und der Brüstung eine nichts weniger als geschmackvolle Dekoration gaben; das ewige Hantieren mit den Dingen war auch nicht geeignet, die Aufmerksamkeit für die Vorträge auf der Bühne zu erhöhen. Die Damen trieben ihr Spiel so lange, bis der Wellenschlag dieser Mode seine Kreise durch die ganze weibliche Bevölkerung gezogen hatte, bis auch „die Hand, die Samstags ihren Besen führt“, am Sonntag mit ihrem Säckchen neben dem Soldaten ihres Herzens im Olymp saß. Heute ist in Maria-Theresienstadt die Deutelmode todt. Und das kam so: Die Hufarenoffiziere mietheten sämtliche Logen des Theaters und erschienen in denselben, am Arme einen ganz gewöhnlichen Futterack, den sie gleich den Damen über die Logenbrüstung baumeln ließen. Der Spaß erregte große Heiterkeit, und wahre Lachstürme tönten durch das Haus, wenn die Offiziere Kneifer, Monocle, Bonbons und Taschentuch, manche gar eine Schnupftabakdose ihrem Säckchen entnahmen. Seither sind die Säckchen der Damenwelt von der Bildfläche verschwunden.

— Eine Skandalgeschichte in der großen literarischen Welt der französischen Hauptstadt ist in Paris seit einigen Tagen in aller Munde. Es handelt sich um die Revue des deux Mondes, die erste und die herrschende Zeitschrift Frankreichs. Ihr Leiter und bisheriger Haupttheilhaber Buloz ist ein Opfer der ungezügelten Neigung für das ewig Weibliche geworden. Er ist unter die Räuber, die Grepper gefallen, ein sauberes Ehepaar hat ruhig und selbstwüst den Mann, der an der Schwelle der Fränkling steht, um einige Millionen geschöpft, zuerst noch dazu gebracht, für 800,000 Francs Wechsel zu unterzeichnen, mit einem Wort, ein Vermögen von 300,000 Francs Einkünften fast ganz zu verschleudern. Zuletzt hat ein Freund der Familie der Gattin des Gepänderten die Sachlage dargestellt. Frau Buloz hat auf Gütertrennung und Trennung von Tisch und Bett angetragen, den Zugang zwischen den Redaktionsräumen und der Familienwohnung vermauern lassen, und die Sache wird demnächst vor den Gerichten ihren weiteren Verlauf und unvermeidlichen Ausgang finden. So weit wäre die ganze Angelegenheit nur eine unerquickliche Familienangelegenheit, ein Ereignis, wie es auf dem Plaster der französischen Hauptstadt, jeder Großstadt, wenn nicht alle Tage, doch leider häufig genug vorkommt. Was der Sache aber in diesem Fall eine besondere Bedeutung gibt und die öffentliche Meinung in den

literarischen, wissenschaftlichen und sogar in manchen hoch- aristokratischen Kreisen in Bewegung setzt, das ist, wie aus Paris geschrieben wird, die eigenhümliche Stellung der Revue des deux Mondes. Diese Revue nämlich ist im Laufe der Zeit, vom Vater auf den bisher regierenden Sohn, nicht nur die erste Zeitschrift Frankreichs, vielleicht Europas geworden — von den etwa 40,000 Exemplaren, die sie abzieht, geht die volle Hälfte ins Ausland — sondern sie bildet auch den Mittelpunkt eines großen geschlossenen Interessentekreises. Die Gattin des Leiters, eine begabte, entschlossene Frau, die mehr durch fast männliche Ueberlegenheit als durch weibliche Anmuth glänzt und neben der Herr Buloz fast den Eindruck der Schicklichkeit macht, hatte unter dem Schutze der mächtigen Zeitschrift einen Salon, man könnte fast sagen, einen Hof gebildet, der in unsern Tagen republikanischer Zerspaltung und Verflachung ohne Damm allmählich zu mächtigem Einfluß gelangt ist. Auf dem neutralen Boden ihres reichen gastlichen Hauses fanden die Führer, die hervorragendsten Persönlichkeiten aller maßgebenden Kreise einen angenehmen Berührungspunkt. Nicht nur die Häupter der gelehrten Junfr, der Schriftsteller und Künstler, sondern auch die wirklichen Größen der Politik und Finanz, und sogar des Heeres begegneten sich unter seinem Dach, und die Unsterblichen der Akademie, zumal die recht conservativen, die man auch wohl die Perzoggeltheil nennt, hatten dort neben dem Palais Majarin ihren regelmäßigen Sammelplatz. Das Haus Buloz war nachgerade eine Art Durchgangstation für die Akademie geworden, wenigstens für alle diejenigen Kandidaten, durch deren Wahl der Kreis der Unsterblichen sich nicht selbst mit neuen Ruhmestrahlen schmückt und die auf freundliche Förderung und kluges Sammeln von Stimmen angewiesen sind. Noch manches andere wurde in diesem Salon mit der Tasse Thee in der Hand, bei Concert oder Ballmusik oder bei den diensttäglichen Dinners im Winter durch lebenswürdiges Zusammenwirken erledigt. Professoren hatten dort ihre Stellen, Professorentöchter ihre Männer und Schriftsteller ihre Preise und Auszeichnungen gefunden. Kurz, das Haus Buloz war ein einflussreiches, mächtiges, herrschendes Haus, und alles das ist heute zusammengebrochen, und mancher ist bekümpft und verstört. Die Revue des deux Mondes an sich wird ihre Stellung voraussichtlich behaupten, wenn sie auch bei manchen sittenstrengen und treuen Lesern und Anhängern immerhin einen Stoß erleiden mag.

— Trauung im Gefängnis. Man schreibt aus Paris, 18. Juli: Im Gefängnis der Saute wurde heute eine Trauung vollzogen. Der Bräutigam war der unlängst zu 20jähr. Deportation verurtheilte Anarchist Bricou, der Mitschuldige Meunier's in dem Attentat gegen Berry, die Braut seine Geliebte Marie Delange, die bekanntlich von den Geschworenen freigesprochen wurde. Ein Beigeordneter des 14. Bezirks vermählte die beiden im Gefängnisbureau — bei geöffneten Thüren, wie es das Gesetz will. Die Zeugen waren 4 Gefängniswärter. Nach der Ceremonie erhielt Bricou die Erlaubniß, sich einige Augenblicke mit seiner Frau zu unter-

halten. Der nächste Gefangenentransport wird ihn nach Neu-Caledonien führen, und seine Frau wird ihm mit dem Kinde, welches sie in ihrer Untersuchungschaft geboren hat, dorthin folgen.

— Ueber eine Familientragödie aus Cuba wissen spanische Blätter folgendes zu erzählen: In einer Vorstadt Havana's wurde ein Verbrechen begangen, das das Ende eines furchtbaren Familien dramas bildete. Eines Tages drangen aus einem unbewohnten Hause laute Hilferufe. Die herbeigeeilten Polizisten fanden das Haus für verschlossen und mußten über die Mauer klettern; kaum hatten sie sich aber im inneren Hofe bilden lassen, als drei Männer das Thor aufbrachen und die Flucht ergriffen. Im Hause fanden die Polizeigenanten einen Leichnam, der 18 Dolchstiche aufwies. Erst nach zwei Tagen konnte die Leiche des Ermordeten identifizirt werden: es war die eines gewissen Antonio Casademunt, eines thacitischen und bucligen Menschen. Nun wurde sofort der hochangesehene Arzt und Apotheker Don Florentino Vila festgenommen, bei dem Casademunt lange Zeit als Hausdiener gewesen war; der arme Buclige hatte sich dabei in die Frau seines Herrn, eine feurige Cubanerin, verliebt und fand merkwürdiger Weise Gegenliebe. Ein Jahr vor dem Morde wußte Dr. Vila bereits von diesem frevelhaften Liebesverhältnis und hätte sich schon damals rächen können; aber die tiefe Leidenschaft, die er für seine Gattin hatte, brachte ihn nicht nur dahin, ihr und ihrem Liebhaber zu verzeihen, sondern er nahm sogar den Besten wieder bei sich auf, nachdem er ihn bereits davongejagt hatte. Casademunt knüpfte aber sofort die unerlaubten Beziehungen zu seiner Gattin an, obwohl er, wie er oft betonte, genau wußte, daß er über kurz oder lang seine Liebe mit dem Leben bezahlen mußte. An dem verhängnisvollen Tage miethete er im Auftrage seines Herrn ein bis dahin unbewohnt gewesenes Haus in der sogenannten Otternvorstadt. Als er sich anschickte, das Haus für seine Herrschaft einzurichten, wurde er von dem Arzte und zwei gebundenen Meuchelmördern überfallen, niedergestochen und schrecklich verkrüppelt. Die drei Mörder wurden zum Tode durch den Strang verurtheilt.

— Nur immer practisch. Practisch sind die Herren Amerikaner, das muß ihnen der Reid lassen. Hat da unlängst eine amerikanische Eisenbahngesellschaft in ihren Wägnägen folgende kuriose „Besanntmachung“ anbringen lassen. „Von heute ab wird jeder unserer Züge einen Capellenwagen mit sich führen, in welchem einige Priester sich Denzungen zur Verfügung stellen werden, die etwa in Folge von Eisenbahncatastrophen in Todesgefahr schweben sollten. Durch eine Zuschlagszahlung von zwei Dollars erwirbt man ein Recht auf die Erlösungen der Religion. In jedem Zuge wird sich außerdem ein Jurist befinden, der, falls es nothwendig sein sollte, die testamentarischen Verfügungen der Reisenden wird aufzunehmen können.“

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

In den Monaten April, Mai und Juni 1893 sind im Amtsbezirk Mannheim gestorben (ohne Todgeburt) 814 (Stadt Mannheim 559).
Darunter waren unter einem Jahre 305 (Stadt Mannheim 226), im Alter von 1 bis 15 Jahren 118 (Stadt Mannheim 88).
Es starben im Amtsbezirk: an Blattern 0, an Malaria 1 (Stadt Mannheim 1), an Keuchhusten 8 (Stadt Mannheim 5), an Ruhr 0, an Typhus 4 (Stadt Mannheim 2), an Nervenleiden 12 (Stadt Mannheim 10), an Kehlkopfkrampf 15 (Stadt Mannheim 11), an Scharlach 2 (Stadt Mannheim 2), an Puerperalfieber 3 (Stadt Mannheim 3).
Die Zahl der Erkrankungen betrug in Mannheim: an Typhus April 3, Mai 2, Juni 2; an Puerperalfieber April 0, Mai 1, Juni 2; an Scharlach April 9, Mai 21, Juni 21; an Diptheritis April 3, Mai 4, Juni 6; an Blattern April 0, Mai 0, Juni 0.
Mannheim, den 18. Juli 1893.
Der Großh. Bezirksarzt.

Bergebung

Maurerarbeiten.

Die Herstellung einer Stützmauer in Altenbach, Bezirksamt Heidelberg, soll Namens der Gemeinde Altenbach auf dem Submissionswege in Afford gegeben werden.
Die Voranschlagssumme beträgt 1322 M.
Die Angebote sind schriftlich versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens Samstag, den 29. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzureichen, woselbst zugleich die Pläne und Bedingungen zur Einsichtnahme anliegen.
Heidelberg, den 19. Juli 1893.
Gr. Wacker u. Straßensbau-Inspection.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Edouard Schaus** in Mannheim betr.
In dieser Sache erfolgt Schlussverteilung, wozu M. 1134,50 verfügbar sind.
Zur dem Groß. Amtsgericht Mannheim niedergelegtem Schlussverzeichnis werden dabei verüchthelt:
M. 16,25 bevorrechtete, M. 977,90 unbenovrechtete Forderungenbeiträge.
Mannheim, den 20. Juli 1893.
Der Konkurs-Verwalter:
Georg Fischer. 13867

Bekanntmachung.

Die Ausführung des Schmiedeeisernen Geländers (Einfriedigung) zum Neubau der Realschule soll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.
Angebote hierauf sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens Freitag, den 24. Juli 1893, Vormittags 11 Uhr unterfertiger Stelle einzuweisen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart eines erschienenen Diener stattfinden.
Angebotsformulare werden gegen Ertrag der Umdruckkosten hier selbst abgegeben.
Mannheim, den 18. Juli 1893.
Höbhausamt:
Hilsmann.

Bergebung

Zimmerarbeit.

Nr. 2057. Die Herstellung einer 400 qm m. langen Schwarten-Einfriedigung um die neue städt. Dammschule, soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche nach laufenden Meier gestellt sein müssen, sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis Samstag, den 29. Juli 1893, Vormittags 10 Uhr bei unterzeichneten Stelle einzureichen, woselbst Bedingungen u. Angebotsformulare gegen Erhaltung der Vereinfachungskosten in Empfang genommen werden können.
Den Meierern steht es frei, der Eröffnung der eingelaufenen Angebote an genanntem Termin bei zuwohnen.
Mannheim, den 20. Juli 1893.
Zehbauamt:
Kasten.

Öffentliche Versteigerung.

Am Samstag, 22. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 im Vollstreckungswege:
1 Tiegeldruckpresse und 1 Schnelldruckpresse gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
Mannheim, 21. Juli 1893.
Gerichtsvollzieher.

Rechtunterricht.

Zu einem Kurs für 18856 Papier (Don. 12 M.) bei Anmeldungen unter D. K. Nr. 12856 an die Ort. erwünscht. **Fach Schöb und Blocc.**

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Bürgerschule betr.
Das Schulgeld für den Besuch der Bürgerschule — vierstellig zum Voraus zahlbar — wird für die Zeit vom 23. Juli bis 23. Oktober d. J. auf 24 ds. Mts. zur Zahlung fällig am Montag, den 24. ds. Mts. und Dienstag, den 25. ds. Mts., Vormittags in den Stunden zum Einzug kommen, welche den Schülern u. Schülerinnen der Bürgerschule mit der Aufforderung noch besonders bekannt gemacht werden, den Betrag von 7 M. mitzubringen.
Wir erlauben die Zahlungspflichtigen, hiernach das Schulgeld für das II. Quartal d. J. zu entrichten zu wollen.
18810
Mannheim, den 18. Juli 1893.
Die Stadtkasse:
Kosmann.

Aufündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Bierbrauer **Michael Beckenbach** in Feudenheim, die nachverzeichneten Liegenschaften an 13890
Freitag, den 11. August 1893 in dem Rathhause zu Feudenheim öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwert über oder mehr geboten wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
Haus Nr. 172. Ein zweistöck. Wohnhaus mit gemöbltem Keller, Stall mit Abtritt und Pflanz, Brauhaus mit Lager- und Gährkeller und eingebauter Malzdarre, sowie Rübshaus mit angebauten Schweineställen und Verflachte mit zwei gemöblten Kellern, Kaffeehaus mit Ramin und Walzstuhl, nebst Lagerhaus Nr. 23, 14 ar 17 am Haus-Hofrauteplatz und Garten in Feudenheim an der Hauptstraße gelegen, geschätzt in M. 41500.—
Mannheim, den 14. Juli 1893.
Gr. Rotar,
Knecht.

Red Star Line

Postdampfer von **Antwerpen nach New York und Philadelphia**
Kudkunst erhellert
von der Becks & Marsily-Antwerpen, 9128
Gundlach & Branklau-Mannheim,
Conrad Harold-Mannheim,
Michael Wirsching-Mannheim,
Aug. Drebbach-Mannheim.
Frachten:
Ged. A. Gesellschaft für Rheinfahrt und See-Transport in Mannheim.

Deutscher Michel.

Heute Freitag, 21. Juli
Junge Bratgans.
Saucragout mit Röhchen in pikant seltener Zubereitung.
Stets reichl. Auswahl in Speisen à la carte. 18880
Specialität: Recht bayerische Leberknödel mit Kraut, im Nachmachen unübertrefflich.
Hochfeiner Cardinalstoff aus der Bayer. Bierbrauerei-Gesellschaft vormals H. Schwarz in Speyer, ebenso nur reine Pfälzer Weine.
Delv.

Möbel- & Tapeziergeschäft

von **Jean Lotter**
empfiehlt verschiedene Divane und Polstergarnituren in Peluche; ferner Kastenmöbel für vollständige Zimmer-Einrichtungen und Dekorationen zu äußerst billigen Preisen. 9249

Zum Einmachen

empfehle 12028
Einmach-Gläser
Conserven-Gläser
Gelée-Gläser
Ansatz-Gläser
Obst-Gläser
Steinerne Häfen u. Krüge.
Anton Werle,
N 2, 6 Kunststr. N 2, 6

Bitte.

Das Waisenhaus „Familie Wespis-Stiftung“ ist nun eingeweiht und bereit von 25 Waisen bezogen. Es mangelt der nur eingerichteten, schönen und wohlthätigen Anstalt jetzt nichts mehr als eine Schülerbibliothek.
Die Jünglinge besuchen die städt. Schulen, und ist somit für ihren Unterricht hinreichend gesorgt; aber für die freie Zeit, für die Ferien und die langen Winterabende fehlt es an belehrender und unterhaltender Lektüre. Was eigenen Mitteln kann die Stiftung diesem Mangel nicht abhelfen. Dies haben verschiedene wackere Männer, Familienväter, eingesehen und durch Schenkung von Jugendbüchern den Anfang zu der so wünschenswerthen Bibliothek gemacht.
Der humane Sinn der Mannheimer Bürger hat sich schon so oft bewährt, daß es wohl nur dieser Bitte bedarf, um eine größere Anzahl derselben zu bewegen, dem schönen Beispiel zu folgen, und auf die Anstalt richtet sich besonders hoffend der Blick. Es findet sich ja in manchem Hause dies oder jenes geeignete Buch, welches unbenutzt daliegt, aber in der Anstalt geistigen Segen bringen kann, und wofür der Dank der Waisen nicht ausbleiben wird. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.
Entgegengenommen werden die Bücher von dem Verwalter der Anstalt und dem Unterzeichneten, sowie sämmtlichen Mitgliedern des Stiftungsraths. 18893
Mannheim, den 19. Juli 1893.
A. Bauspach, Hauptpfleger.

Bitte.

In unserer Arbeiterkolonie Ankenbusch fällt die Ergänzung unserer Borräthe an Bekleidungsgegenständen notwendig.
Wir richten daher an die Vertrauensmänner und Freunde unseres Vereins die Bitte, Sammlungen insbesondere von für unsere Zwecke noch brauchbaren Schuhen, Werkzeugen, Soden, alten Teppichen und Decken, sowie von Hüden, Hosen, Westen u. dergl. zu veranstalten; auch die Abgabe von inhaltlich guten Büchern und Schriften, Gesangbüchern und Noten wäre erwünscht.
Näheres wolle man eine Sammelstelle zur Empfangnahme bestimmen und die gesammelten Gegenstände an Hausvater Lamparter in Ankenbusch — Station Kleinan der bad. Bahn, wenn Frachtenbung, und Post-Dürzheim, wenn Postsendung — abgeben. Die Abgabe kann auch an die Central-Sammelstelle in Karlsruhe — Sofienstraße 25 — erfolgen, wenn so aus die Weiterbeförderung veranlaßt werden wird.
Die Zusammenstellung von Geldgaben würde uns ebenfalls sehr erwünscht sein. 11012
Karlsruhe, den 1. Juni 1893.
Der Aufsicht des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogthum Baden, Geheimrath Dr. S. v. Stöcker.

Bitte.

Die humane Sinn der Mannheimer Bürger hat sich schon so oft bewährt, daß es wohl nur dieser Bitte bedarf, um eine größere Anzahl derselben zu bewegen, dem schönen Beispiel zu folgen, und auf die Anstalt richtet sich besonders hoffend der Blick. Es findet sich ja in manchem Hause dies oder jenes geeignete Buch, welches unbenutzt daliegt, aber in der Anstalt geistigen Segen bringen kann, und wofür der Dank der Waisen nicht ausbleiben wird. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.
Entgegengenommen werden die Bücher von dem Verwalter der Anstalt und dem Unterzeichneten, sowie sämmtlichen Mitgliedern des Stiftungsraths. 18893
Mannheim, den 19. Juli 1893.
A. Bauspach, Hauptpfleger.

Bitte.

In unserer Arbeiterkolonie Ankenbusch fällt die Ergänzung unserer Borräthe an Bekleidungsgegenständen notwendig.
Wir richten daher an die Vertrauensmänner und Freunde unseres Vereins die Bitte, Sammlungen insbesondere von für unsere Zwecke noch brauchbaren Schuhen, Werkzeugen, Soden, alten Teppichen und Decken, sowie von Hüden, Hosen, Westen u. dergl. zu veranstalten; auch die Abgabe von inhaltlich guten Büchern und Schriften, Gesangbüchern und Noten wäre erwünscht.
Näheres wolle man eine Sammelstelle zur Empfangnahme bestimmen und die gesammelten Gegenstände an Hausvater Lamparter in Ankenbusch — Station Kleinan der bad. Bahn, wenn Frachtenbung, und Post-Dürzheim, wenn Postsendung — abgeben. Die Abgabe kann auch an die Central-Sammelstelle in Karlsruhe — Sofienstraße 25 — erfolgen, wenn so aus die Weiterbeförderung veranlaßt werden wird.
Die Zusammenstellung von Geldgaben würde uns ebenfalls sehr erwünscht sein. 11012
Karlsruhe, den 1. Juni 1893.
Der Aufsicht des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogthum Baden, Geheimrath Dr. S. v. Stöcker.



O. FRITZE'S BERNSTEIN-DEL-LACKFARBE

Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prächtig geworden sind? 3074
Mit „C. Fritze's Bernstein-DEL-Lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück, dieselbe Aberteil an Haltbarkeit und elegantem Aussehen alle anderen Fußbodenlade.
Niederlage bei
Jos. Samsreither,
P 4, 12, Strohmart.
Damen find. lieben, verschw. Aufnahme bei Aug. Gölz, Ww. Hebamme, Weinheim a. B. 1116
1116



Größtes Lager hier, aller Sorten Möbel, Betten, Spiegel etc.

im Laden 18492
H 5, 2 u. H 5, 1a.

Erste Mannheimer Typographische Anstalt

Wendling Dr. Haas & Co.

hält stets vorräthig:
Frachtbriefe
Rechnungsformulare
Quittungsformulare
Miethverträge
Hauszinsbüchlein
Zahlbefehle
Prozessvollmachten
Wein- u. Speisekarten
zu billigsten Preisen. 1645

Reisekoffer

in größter Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

Hd. Schmiederer

F 2, 12.



Großh. Höhere Mädchenschule.

Für Mädchen, welche im nächsten Schuljahre in die VII. Klasse einzutreten beabsichtigen, findet am **Dienstag, den 25. Juli, Vormittags 8 Uhr** eine Vor-Aufnahmsprüfung statt.
Die Hauptaufnahmsprüfung für alle Klassen (von A. X-I) wird erst am Dienstag, den 12. September d. J. abgenommen.
Mannheim, 15. Juli 1893.
Großherzogliche Direktion
Wallefer.

Emil Bühler, Hof-Photograph.

Mannheim. **Prämirt: B 5, 14.**
Berlin, Brüssel, Karlsruhe, Dresden, Heidelberg, Mannheim, Wiesbaden.
Aufnahmen finden statt:
Sonntag von 9 Uhr Morg. bis Abds. 6 Uhr ebenso an Wochentagen. 5408

Man wende sich im eigenen Interesse nur direkt an das Spezial-Geschäft von

J. Demmer, Ludwigshafen,

liefert nur das aller Beste in Pianos, Concert-Flügel und Harmoniums zu bekannt mäßigsten Preisen. Jähr. Garantie. Austausch jederzeit. Die größten Fabriken oder Geschäfte können mit mir nicht im geringsten concurren. Es ladet höchlich ein 10757

J. Demmer,

Spezialität: **Pianos.**

S I, 9b S. Bodenheimer S I, 9b.

Großes Lager in Tuch und Bukskin.
Anfertigung nach Maß.
Großes Lager in fertigen Herrenkleidern von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten. 4105

Resten

n Tuch und Bukskin, nur bessere Qualitäten, habe ich stets großes Lager, welche bedeutend unterm Preis abgebe und werben dieselben auf Wunsch nach Maß zu billigstem Preis unter Garantie angefertigt

Nähmaschinen

aller Systeme für Haushalt und gewerbliche Zwecke. **Nadeln, Del und Ersatztheile. — Eigene Reparatur-Werkstätte.**
Alfred Katz, Mannheim, D 2, 11,
im Hause des Herrn Scharpinell. 7485

Möbel- und Decorationsgeschäft

befindet sich von heute ab 13869
L 2, 6.
W. Hammer, Tapezier und Decorateur.

Todes-Anzeige.

Unser Sohn, Studer und Schwager
Heinrich Abel
ist uns gestern im Alter von 25 Jahren plötzlich durch den Tod entzogen worden. 18877
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Mannheim, den 21. Juli 1893.
Die Beerdigung findet am 22. ds., Abends 5 Uhr von der Leichenhalle aus statt.
Dies statt besonderer Anzeige.

Danksagung.

Für die vielen Beweise so inniger Theilnahme an dem herben Verluste unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels 13870

Herrn Carl Bischoff

sagen hiermit aufrichtigen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Hinscheiden unseres geliebten Vaters und Großvaters, sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus 13859
Mannheim, den 20. Juli 1893.
Familie Jungblut und Goppel.

In der Synagoge.

Freitag, den 21. Juli, Abends 7 1/2 Uhr. Samstag, den 22. Juli, Morgens 9 1/2 Uhr. Nachmittags 2 1/2 Uhr. Jugendgottesdienst mit Schriftleser u. 9. Ab. Samstag, den 22. Juli, Abends 9 Uhr 10 Min. Sonntag, den 23. Juli, Morgens 8 1/2 Uhr.

Der Verein für Homöopathie und Naturheilkunde Mannheim
 theilt seinen Mitgliedern und Schülern mit, daß
Herr Dr. Fischer
 sich am hiesigen Platze als Vertreter der Homöopathie und Naturheilkunde wiedergelassen hat.
Sprechstunden, Vorm. von 7-8 1/2
do. Nachm., 1/2-3.
Wohnung, K 1, 3, 3. Stod.

Neu! Neu!
Victoria-Seifenpulver
 1/2 Pfd.-Packt nur 15 Pfg.
Bestes und billigstes Waschmittel.
 Frei von allen die Wäsche angreifenden Substanzen.
Blendend weiße Wäsche.
Große Ersparniß an Zeit und Geld.
 Zu haben bei:

- Wilh. Bauder, T 4, 1.
- Georg Dietz, G 2, 8.
- Thomas Eder, H 3, 8b.
- W. Fußer, G 7, 5.
- Adolf Geber, P 5, 1.
- 3. Hess, Q 2, 13.
- C. H. Jaeger, K 9, 18.
- Kaufmann's Delicatessenhandlung, L 12, 7.
- Wilh. Kern, Q 3, 14.
- H. B. Krieger, G 4, 10.
- Wilh. Müller, T 6, 2 1/2.
- Carl Möbins, S 6, 3.
- C. Pfefferkorn, P 3, 1.
- Jos. Sauer, K 4, 15.
- J. Schneider, G 3, 16.
- Johann Schreiber, Neckarstraße T 1, 6.
- Schwefingerstraße 20, Neckarstadtteil ZA 1, Jungbushstraße H 8, 39.
- Carl Weber, G 8, 5.
- Gebr. Zipperer, O 6, 3/4.
- Filiale T 5, 14.

General-Depot: Ernst Jacobs, O 7, 14.

Breisermäßigung!

Von heute ab offerire:

- FrISChe Landbutter ä Pfd. M. 1.05
- Feinste Schweizerbutter " " 1.10
- Feinste Süßrahmbutter " " 1.20 (anerkannt feinste Qualität)
- Ia. Schweizerkäse " " " 80
- Ia. Emmenthaler " " " 90 (groß gelocht u. vollsaftig)
- Ia. fetter Simburger " " " 40 (Alle Sorten Butter täglich frisch per Eilgut.)

G. Wienert's Filiale
S 1, 8. 11710
 Wiesbaden, Coblenz, Offenbach, Frankfurt, Darmstadt.

Richard Taute
Gravir-Anstalt 11855
 Prägererei für Luxus-Papiere.
 Rheinstraße. E 5, 18 Rheinstraße.

Neue Corsetten, Röcke, Blousen
 für Damen und Kinder 11401
J. J. Quilling.

Tuch- und Buckskin
 geben jedes beliebige Maass an Private einzeln zu Engrospreisen ab 6911
N 4, 18 M. Weiss & Sohn N 4, 18
 Tuch-en-gros-Lager

Gedölte Traubensäckchen
 zum Schutze der Weintrauben, gegen Vögel und Ansetzeln — die Reife und den Geschmack der Trauben in keiner Weise beeinflussend — liefern in einer für die meisten Trauben passenden Größe zu 5 M. p. 100. Gedölte nehartige Schuhvorhänge für Wandspaliere von Aprikosen, Birnchen etc. in zum Anhängen fertig genähten Größen von 2, 3, 4, 5 u. 6 Mtr. Länge, bei 1,20 Mtr. Breite à 80 Pfg. per Ibd. Mtr. 13894
Carl Graeber, Osnabrück.

Wer
 für Breslau und die ganze Provinz Schlesien — Posen für seine Inserate Erfolge wünscht, der benütze zunächst den von über 77990
66500 (amtlich beurkundet)
 Abonnenten geliehenen „Brosdauer General-Anzeiger“, Post-Abonnenten in der Provinz (amtl. bestätigt) über 19900. Inserationspreis nur 26 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Turn-Verein.
 Begründet 1846.
 Unseren verehrl. Mitgliedern zur Nachricht, daß die Übungsabende wie folgt festgesetzt sind: 44978
Zurabholte U 2 (Friedrichshulde)
 Montag: Rätturnen,
 Dienstag: Männerturnen,
 Mittwoch: Riegenturnen,
 Donnerstag: Riegenturnen *
 Freitag: Riegenturnen *
 Samstag: Männerturnen,
 Männerturnen.
 * Nur für Jugendturner.
 Jeweils von 8-10 Uhr.
 Der Vorstand.
 Anmeldungen zum Beitritt in den Verein befürdet man schriftlich an den Vorstand zu richten, auch werden solche an den Übungsabenden in den Turnhallen entgegengenommen.

Casino-Gesellschaft
 Am Samstag, den 22. Juli etc., Abends 8 Uhr beginnend, im Schützenhause
Gartenfest mit Tanz.
 Einführungen sind gestattet, aber vorher bei Herrn Buchhändler C. Albrecht, N 4, 18, anzumelden. — Alles Nähere durch Rundschreiben. 13800
 Der Vorstand.

Casino.
 Wegen Buchrevision wollen sämtliche Bücher bis 29. d. M. abgeliefert werden. 13839
 Im Monat August bleibt die Bibliothek geschlossen.
 Der Vorstand.

Velocipedisten-Verein Mannheim.
 Freitag, Abends 1/2 9 Uhr
Vereins-Versammlung
 im Vereinslokal, „Zu den 3 Glocken“. Um zahlreiches Erscheinen bittet 12974
 Der Vorstand.



Arion Mannheim.
 (Ifermann'scher Männerchor.) Heute Freitag, 21. Juli 1893, Abends 8 1/2 Uhr
Gesellige Zusammenkunft im Lokal,
 wozu wir unsere activen und passiven Mitglieder höflich einladen. 13869
 Der Vorstand.

Arb.-Forth.-Verein
 R 3, 14.
 Montag, 24. Juli 1893, Abends 9 Uhr im Lokal
Berjammlung
 der Ditskastennmitglieder. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht.
 Montag, 31. Juli 1893, Abends 9 Uhr im Lokal
Berjammlung
 der Medicinal- und Sparskasten-Mitglieder. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht. Besuchs Besuch des Stützungs-festes des Gewerkevereins, nächsten Sonntag, bitten wir die Herren Sänger um pünktliches Erscheinen bei den Proben. 13781
 Der Vorstand.

Mannheimer Sängerkreis
 Heute Freitag
 Abend präcis 9 Uhr
Probe.
 10824 Der Vorstand.
 Stiftung- und Sparskastengelder auf 1. Hypotheken zu bill. Anleihe und coulanten Bedingungen vermittelt 40069
 Karl Seiler,
 Vglhfr. bei ex. Collector.

Prima Seegras
 bei Joh. Birkhofer, K 1, 7.
 Prima gewirnte
Sängermannen
 (Handarbeit) à 2 Mtr. x 3 Mtr. bei 13483
 Birkhofer, K 1, 7.

Triberg.
 bad. Schwarzwaldbahn, 750 M. üb. M.
Hotel und Pension Bellevue.
 in reizender Lage am Hochwald in nächster Nähe d. Wasserfälle; beliebtes Haus ersten Ranges mit grossem, schattigen Garten. Touristen, Luftkuristen etc. angelegentlich empfohlen. Ausgeszeichnete Verpflegung bei bescheidenen Preisen. Omnibus am Bahnhofe. 9883
 Ich empfehle einen garantiert reinen 13898
Ital. Rothwein
 der Flasche 60 Pfg.
Pfälzer Weißwein
 d. Fl. 45, 60 u. 75 Pfg. ohne Glas.
Georg Dietz,
 Teleph. 559 a./Markt.

Diebe
Qualität Naturreinen Apfelmot
 kauft man preiswürdig unter Garantie für Naturwein bei 8096
 J. Radel in Kuerbach (Hessen). Station Main-Neckar-Bahn.
 Täglich 13420
Süßen Apfelmot.
M. Weiß,
 Weinhandlung H 6, 3/4.
 Täglich frisch in größerer Auswahl die feinsten ausländigen
Wurfwaren
 im Ausschmitt in dem Spezialgeschäft von 13886
N 3, 17 M. Fuhren N 3, 17.
Per neuen Salzhäring
 verk. wie alljährlich in zarter Maare die 4 H.-Dose, Inhalt ca. 40 Stück garantiert franco Postnach. R. 3. — 13581
 2. Krohen, Häringssalat, Greißwald a. Ostsee.

MAGGI'S
 Suppenwürze verleiht die Verdauung der Hausfrauen. Zu haben bei Julius Hammer, M 2, 12.
 Die leeren Original-Flaschen à 65 Pfennig werden zu 45 Pfennig und diejenigen à Mtr. 1. 10 zu 70 Pfennig mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. 13898
II. Hypothek gesucht,
 R. 8500 als II. Hypothek auf ein Haus in guter Lage gesucht. Das Haus, welches zu R. 70160 geschätzt, ist belastet mit einer I. Hypothek von 42100 M. Offerten erbitten unter Chiffre A. B. 12909 an die Expedition dieses Blattes. 12909
Wer
 erteilt 2 jungen Kaufleuten billigt gründlichen Unterricht in der englischen Sprache. Gest. Offerten sub H. Nr. 13873 an die Exped. d. Bl.
 Unterricht im Spanischen gesucht. Gest. Offerten mit Anpr. der Honorarbedingungen unter U. K. 13842 an die Exped. d. Bl. 13842
 Ein halber Parterre-Etagenplatz ist abzugeben. 13843
 Gest. Offerten unter M. V. 13848 an die Exped. d. Bl.
 Ein l. Rang-Fogeenplatz in A frei; zu ertragen in der Exped. ds. Bl. 13899
 Es wird stets zum
Waschen und Bügeln (Glanzbügeln)
 angenommen unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. 34911
 E 5, 6 dritter Stod.
 Glycerin-Schwefelmilch-Seife
 aus der k. k. bayr. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderrlich in Nürnberg (Prämiiert Bayer. Landes-Ausst. 1882) seit Jahren eingeführt und allerseits beliebt als vorzüglichste Toilette-Parfüm-Parfüm mit lieblichem Parfüm, gut schäumend, gut reinigend.
 Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder; auch zur Reinhaltung der Haut von Hautausschlägen, Schärben, Flechten, Jucken der Haut etc. zc. à 35 Pfg. Zu haben in Mannheim bei:
 G. Urbach, O 2, 10.
 Otto Weberbeck, P 1 No. 1, an den Planen. 10076

Strickarbeiten
 werden solid und billig ausgeführt von der Maschinenstrickerei 8989
Frau Vina Schäfer,
 geb. Schweizer.
 T 3, 1, 2. Stod.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Aufpolieren u. Abwischen von Möbeln, ferner übernimmt er ganze Lieferungen von neuen Möbeln bei prompter Bedienung. 12579
J. Eichele,
 Schreinermeister, T 6, 10/12.

Kolläden und Jaloufen
 jeder Konstruktion werden gut und billig repariert und umgebildet. 12558
 G. Steinmüller, M 2, 5.

Handarbeit.
Gedäkelte Einfäße, immer neue Muster, zu den billigsten Preisen. R 5, 9, 2. Et. 4858
 Zum Bügeln wird angenommen. S 1, 14. 13823
 Zum Waschen u. Bügeln wird angenommen. Denden 20 Pfg., Kragen 5 Pfg. Glatte Wäsche zu billigsten Preisen. 13219
 J 7, 19 1/2, 4. Stod.

Es wird fortwährend zum **Waschen und Bügeln (Glanzbügeln)** angenommen und prompt und billig besorgt. 35598
Q 5, 19 parterre.
 Große Vorhänge werden gemalt u. gebügelt bei billiger Berechnung.

Geschlechtskrankheiten
 gleichviel welcher Art werden brieflich oder persönlich sicher geheilt. Briefe unter N. R. 22 postlagernd Mannheim. 11593
 Kinderlose Eheleute suchen ein Kind in gute Pflege zu nehmen. Offerten unter No. 13713 an die Expedition ds. Bl. 13713

Gefunden
 Gefunden und bei Sr. Bezirksamt deponirt: 13852
 1 Halskette.
 Gefunden und bei Sr. Bezirksamt deponirt: 13851
 1 Geldjagdenmünze.

Verloren
Verloren
 ein Zwiler mit gold. Ketten von E 8 bis G 8. Abzug geg. d. Belohn. G 8, 5, 3 Trepp. 13819
Ankauf
Getragene Kleider, Schuhe und Stiefel kauft 12256
M. Widel, H 2, S.
 Ein geb. Kinder-Velociped (Dreirad) zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 13571 an die Exped. d. Bl. 13571
 Billard zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 13562 an die Exped. ds. Bl. 13562

Verkaut
 1 sehr gutes Piano und 1 Sekretär billig zu verkaufen. 12981
 H 7, 27, 3. Stod.
Zu verkaufen
 Esopha (rotz. Tisch) sehr armer Petroleumlüfter, großer eigener Pfeilerbügel mit Schränken, Benham-Lampe. Zu ertragen bei Haasenstein & Vogler, N.-G., hier E 3, L. 13555
 Ganz neue, noch nicht gebrachte 13140
Concert-Trommel
 preiswerth zu verkaufen. Näheres im Verlag.
 Zu verkaufen ein vollständiges Maurergeschäft. Näheres im Verlag. 12665
 2 vollständige Betten, 1 Ruhebett, 1 Kinderbett, 1 Schrank 1 Ausziehtisch billig zu verk. 12858
 J 2, 15, part.
 Einfache Betten, Stühle, Spiegel, Tische, Wasserkommode, Schränke u. Nachtsche zu verk. 13415
 O 7, 16, 3. Etage.
 Tisch-Garnitur und verich Möbel zu verkaufen. 13439
 D 6, 7/8.

Stellen finden
 Zu möglichst sofortigem Eintritt 13755
tüchtiger Commis
 für Expedition und Correspondenz von erstem Hause hier gesucht.
 Offerten unt. R. S. 13755 an die Expedition dieses Blattes.
Theilhaber-Gesuch.
 Zur Vergrößerung eines rentablen Beleggeschäftes wird ein junger Mann mit 8-10 Mtr. Kapital gesucht oder auch ein stiller Theilhaber. Gest. Offert. unter W. L. Nr. 13702 an die Expedition ds. Bl. zu richten.

Feiner Correspondent
 für große Cigarrenfabrik per baldigst ev. 1. October gesucht.
 Offerten unter L. M. 3536 an Rudolf Mosse, Heidelberg erheben. 13807
Nebenverdienst.
 Personen jeden Standes (mit Kenntnisse, Spezialrechner, Werkmeister, Vorarbeiter etc.) können sich neben ihrem Geschäft und in ihrer freien Zeit noch eine bedeutende Einnahme verschaffen. Näheres in der Expedition ds. Blattes. 13452

Bauzeichner
 ausbittungsweise sofort gesucht. Off. unt. Nr. 13892 mit Angabe des Tagesantritts an die Exped. abzugeben. 13892
 Von leistungsfähiger mechan. Weberei Greis, Geier & Brande wird ein bei Detailhandlung gut eingeführter Vertreter gesucht, der Baden regelmäßig besucht. Off. m. Referenzen aus A. Z. 50 an Haasenstein & Vogler, N.-G., Leipzig. 13885
Jungschmied
 sofort gesucht von 13734
Heintz & Warthorst, Weinheim.
Arbeiter
 gesucht. 13816
Färberei Kramer, Bismarckpl.
 Tüchtiger Tapeziergehilfe sof. gesucht. 13720
 M. Hammer, L 2, 6.
 Junger tüchtiger Bürche zu sof. Eintritt gesucht. Näheres in der Expedition. 13861
 Besseres Kindermädchen mit nur guten Zeugnissen sofort gesucht. 13821
 Näheres im Verlag.
 Ein Mädchen, das Kochen kann und häusliche Arbeit übernimmt, (soort gegen hohen Lohn gesucht. O 2, 9. 13875
 Tüchtige 13840
Berkäuferin
 für Weinwaarengeschäft gesucht.
 Off. m. Photographie und Gehaltsanpr. unter P. 3199 an Rudolf Mosse, Mannheim.

70170 Gtmir. zu verkaufen. 13795
 K 1, Sa.
 Ein großer Käfig als Hühner- oder Flugkäfig für Kanarien od. Eroten sehr praktisch, in Schrankform, gezierbar, wegen Mangel zu verkaufen. 13732
 Näheres G 7, 32. P. 6.
 Eine Parthe ca. 100 et. leere Säck in diversen Größen zu verkaufen. 13871
 Gebr. Ribberer, O 6, 7/8.
 500 jah neue Körbe 2 cm Holzstärke, 100 cm lang, 55 cm hoch, 40 cm breit billig zu verkaufen. A 6, 8. 8151
 Ein gelber Leonberger Hund sehr wachsam und gut dressirt zu verkaufen. A 3, 10. 11569
 Harzer Hähne, gute Sänger, billig zu verkaufen. 13894
 H 4, 3, 4. Stod. Hinterhaus.
 Medreze
fette Schweine
 haben zu verkaufen. 13735
Heintz & Warthorst, Weinheim.

